

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 3 (1877)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Aschermittwoch-Gedanken  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423161>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Afhermittwoch-Gebanken.

Die Fastnacht ist fertig, hat abgeharrt,  
Und während in Narrheit der Thor verharrt,  
Begiebt sich der Fromme zur Seelenwasche:  
In Asche.

Wie haben die Heuchler die Welt bethört;  
Und Kriege gestiftet und Glücke zerstört;  
Sie flechten — sie stricken, doch jede Masche:  
Wird Asche.

Ihr jesuitischen Streiter, seht ein,  
Und saget: „wir wollen zu Berg den Stein! —  
„Und was ich im Dunkeln mit List erhasche:  
„Ist Asche“.

Don Karlos — der Sultan — der große Czar —  
Und wer sich verkündet als unfehlbar;  
Der oberste Flucher, der böse, rasche:  
Wird Asche.

Es werden, o Jammer! mit Raum und Zeit  
St. Galler und Schulbuch mit sammt dem Greith,  
Und Erbschaften Düret's und Lachar's Flasche:  
Zu Asche.

Die Hoffnung, daß endlich der Steuerfuß  
Nach hitzigem Laufen auch stehen muß,  
Wird richtig, wie jene Nordostbahntasche:  
Zu Asche!

Und aber der Weise, der sagt sich stets:  
Ich halte das Beste mir fest; dann geht's;  
Genieße was möglich und gut — und nasche  
Halt Asche! —

### Achtung!

Eine wegen Erbschafts-Diebstahl erhobene Klage ist „im Stillen“ verschwunden.

Sollte dieselbe da und dort wieder auftauchen, so wird man ersucht, die Sache, um Spektakel zu verhüten, ebenfalls „im Stillen“ abzumachen.

Solche,

die wissen wie's gemacht wird.

### Ungelesene Hülfe.

Arzt: Wer hat diesen Mann da vor dem Ertrinken gerettet?

A.: Ich!

Arzt: So Sie!

A.: Ja wohl, und nun?

Arzt: Sind Sie einer Strafe von 50 Fr. verfallen; wissen Sie denn nicht, daß es ohne Patent untersagt ist, Jemandem das Leben zu retten oder ihm beim Sterben behülflich zu sein?

den Aufsatz etwas zurecht. Die Sache gelingt über Erwarten, nur an „heiliger Entrüstung“ und „göttlicher Grobheit“ muß der Herr Rekrut noch mehr zunehmen. Note: „gut!“ —

### 5. Geographie.

Fragen stellt Herr Ehren-Willeret von Freiburg. „Natürliche Gränzen — „Religionsgränzsteine“ — „Verrätherlandkarten“ — „Zukunftsprovinzen“ — „Spionenthäler“ und „Schurkenberge“ interessieren den Schüler lebhaft. Kenntnisse werden kommen. Note: hoffnungsvoll.

### 6. Geschichte.

Examinator: Der Urstier. Der Prinz freut sich, daß Wilhelm Tell ein Urantöndler gewesen, wenn es nur bewiesen werden könnte; glaubt aber, wenn Uri seit 500 Jahren täglich 3 Centimeter fortgeschritten, dann wäre der Stier längst überholt, und könne man unmöglich beim „Wilhelm Tell“ angefangen haben. Note: nicht ganz vorzüglich, aber doch entschieden „anzüglich“.

Hauptresultat: Im Hintergrunde hört man verdeckt den Ruf Frankreichs: „vive l'empereur!“ — Schweizerrekrut! — Anfang: becheiden, „Oberst!“ Eintrüben der herzogliche Thron noch respektirt, Später wird's schönert. Eugenie weint gerührte Thränen. Lulu scheint angegriffen, respektive: „gesaarbrückelt“.

### Aktionärs-Trost.

Und ob mir auch von allen meinen Lieben  
Nichts als ein werthlos Stück Papier geblieben,  
Ein Trost hat mir von diesen treuen Alten  
Des Schicksals Lücke freundlich aufbehalten:

### Die freie Fahrt

Zur Aktionärerversammlung!

Bodenberger. Was glaubst, hei mer Pöde, um üsi Millione düres'z'winge?  
Wursfenheimer. Ja, Pöde hei mer scho; aber d'Millionli nid!



Chueri. Händer die lustig G'sicht au g'hört, Nägel?

Nägel. Nei, was für e G'sicht?

Chueri. He da vu dene Weuble, wo mit de G'meindetraktande in See use g'falle sind.

Nägel. Ja, warum nid gar!

Chueri. Woll, woll, am letschte Sunntig; do händ's welle vum Stadthuus zur Tonhalle durrefahre und do bim Uuslade, pat'sch, Zeine und beebi Weubel in See.

Nägel. Die arme Tüüsle! S'wär g'schyder, de Stadtschryber wär inne g'heit, dem heit's emmel au nüüd thaa.

Chueri. Warum?

Nägel. He, de weißt scho, wie mer sich überm Wasser halt!

### Briefkasten der Redaktion.

E. S. i. Z. Sie finden schon heute Ihren Wunsch verwirklicht, obschon bei einer näheren Besprechung noch etwas mehr Salz hätte hineingebracht werden können. Es ist hohe Zeit, diese überflüssige Pralbanerei gehörig zu geißeln. — Weiteres stets willkommen. — Jobs. Dank und Gruß. — Spatz. Das Gewünschte ist abgegangen; hoffentlich gefällig. — Lassen wir diesen „Hallenken“ im Frieden ziehen; er hat seinen Theil und kommt er wieder, soll er dann desto wärmer begrüßt werden. — P. S. i. C. Bon; also im gleichen Spital krank? Einer Krankheit, welche erkrankt ist, läßt sich am Leichtesten begegnen. Wo fangen wir an? Etwas bei der Erbärmlichkeit, mit welcher man gewisse Arbeiter und Angestellte behandelt? — Gruß. — Peter. Empfangen? — R. D. i R. Ihre Briefe kamen uns regelmäßig verspätet zu, so daß eine Antwort unmöglich wurde. Die Nilson interessiert uns nicht, so lange sie der Schweiz den Rücken kehrt. — R. i. B. Obgleich schon in allen möglichen Variationen gelungen, entsprechen wir Ihnen gerne, in der Hoffnung, Ihre treffliche Feder bald mehr zu sehen. — J. i. B. Etwas zu langathmig für unser Blatt. Scharf und kurz, dann sind wir dabei. — X. X. Wenn die . . . . .bahn den von der Witwe eines Verunglückten gegen sie angehebenen Entschädigungsprozeß fast volle fünf Jahre hinausziehen wußte, so hat sie ja ganz natürlich nur im Interesse der Gesellschaft gehandelt, weil inzwischen — was man vielleicht ruffe — die Witwe leicht hätte sterben können. Die Gerichte aber, welche da mitgeholfen, wären ein herrliches Futter für die Wölfe im Basler Thiergarten und im Falle sich diese etwa zu diffusil zeigten, für diejenigen im Bruntrut. Und bei solchen Zuständen widersteht man sich einer sofortigen Revision. — Y. Unbrauchbar. — M. M. Persönliche Invektiven finden bei uns nur im Parierford Platz. — Y. Langweilig und schon längst abgewandelt. — P. i. A. Diese „Blumen“ riechen stark nach Ammoniak und die „hie und da nicht richtig abgezählten Hüße“ haben keine Leben. — N. N. Vielleicht später, wenn sich die Wasser verlaufen haben. — Rose. Klatsch. —

Auf den „Nebelspalter“ fann  
fortwährend

unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern  
abonnirt werden.